

wie ein Eroberer durch die Bresche in die Stadt, mit geschlossenem Visir, eingelegter Lanze und an der Spitze seiner Ritter. Der Herzog, der damals noch Graf von Charlerois war, hätte die Stadt der Plünderung preisgegeben, wenn sich nicht der Herzog Philipp der Gute für sie verwendet hätte; das wußten auch die Lütticher recht gut. Und trotz aller dieser Erinnerungen, trotz der Breschen, die noch offen liegen, trotz des Mangels an Waffen in ihren Zeughäusern, gerathen sie beim Anblick der Mütze eines Bogenschützen gleich wieder in Aufruhr. Verhüte es Gott! aber ich fürchte, daß es noch blutige Händel zwischen diesem ungestümen Volke und diesem ungestümen Herzog geben werde. Wohl wünschte ich meinem vortrefflichen und gnädigen Herrn einen Sitz, der, weniger glänzend, doch größere Sicherheit böte; denn seine Bischofsmütze ist mit Dornen statt mit Hermelin besetzt. Dies erzähle ich Euch, junger Mann, um Euch zu überzeugen, daß Ihr diesen Ort als ein vernünftiger Mensch sobald wie möglich verlassen sollt, wenn Euch nicht Eure Geschäfte hier zurückhalten. Eure Damen mögen wohl derselben Meinung sein, denn sie haben einen von den Reitknechten, welche sie auf der Reise begleiteten, mit einem Brief an den französischen Hof geschickt und ohne Zweifel ihren Entschluß darin angekündigt, sich einen sicheren Zufluchtsort zu wählen.“

Zwölftes Kapitel.

Nach Beendigung der Tafel führte der Kaplan den Bogenschützen in ein Seitengemach, dessen Fenster nach einer Seite in den Garten hinaus gingen. Da er seinen Gefährten mit sehnsüchtigen Augen hinunterblicken sah, so erbot er sich, Quentin in den Garten zu führen und ihm die merkwürdigen ausländischen Gewächse zu zeigen, mit welchen der Bischof seine Blumenbeete geschmückt hatte. Quentin gab vor, er fürchte dadurch lästig zu werden, denn er sei schon am Morgen deswegen zurückgewiesen worden. Der Kaplan antwortete lächelnd: „Es besteht allerdings das alte Verbot,